

Hellerthaler Zeitung.

Ersteinst Samstags. — Bezugspreis für ein Vierteljahr 50 Pfg., bei den Postämtern 65 Pfg.

Redaktion, Druck und Verlag von
H. Braun, Neunkirchen.

Anzeigen kosten 10 Pfg. die Zeile-Zeile.
Bei Wiederholungen Rabatt.

Nr. 2. Fernsprecher Amt Neunkirchen Nr. 7.

Neunkirchen, den 12. Januar 1907.

13. Jahrgang.

Inserate in der wöchentlich einmal erscheinenden
„Hellerthaler Zeitung“ sind von bester
Wirkung. Auflage 1350.

Wochen-Rundschau.

Der Wahlkampf ist nun auf der ganzen Linie entbrannt und die einzelnen Parteien werfen sich ihre Sünden ziemlich ungeniert an den Kopf. Es ist sehr bedauerlich, daß unsere Kolonialwirtschaft den Grund zur Auflösung gegeben hat, denn, war es auch eine Kolonialwirtschaft, so brachte sie das nicht immer zu bleiben. Weil das Zentrum sich hartnäckig weigerte, die geforderte Anzahl Schutztruppen für Südwest zu bewilligen, wurde der Reichstag aufgelöst. Dadurch ist nun eine Nachfrage aufgerollt zwischen den der Regierung folgenden Parteien einerseits und dem Zentrum andererseits. Es ist schade, daß dies so gekommen ist, denn nun spielen in diesem Wahlkampf die konfessionellen Gegensätze eine gleich wilde Rolle, wie zu den Zeiten des Kulturkampfes und doch haben sie mit unseren Kolonien nicht das mindeste zu tun. Dernburg sagte in einer Rede, die er am 8. Januar in Berlin vor einer großen Versammlung gehalten hat, daß die Frage der deutschen Kolonien, ihre Behandlung und ihre Zukunft ganz unabhängig sei von der Stellung, die man im deutschen politischen Leben als Parteipolitiker einnimmt, von der sozialen Stufe auf der sich der Beurteilende befindet. Der Sanitätsrat für unsere Kolonien hat mal wieder vernünftig gesprochen. Er sagt, es kommt darauf an, ob die deutsche Nation noch glaubt, eine größere Mission erfüllen zu können, die gewisse Anforderungen an sie in allen ihren Teilen stellt, oder ob sie materialistisch bequem und gedankenträge ausgetretene und unruhliche Pfade wandeln will. Diese Pfade aber würden unser Volk auch materiell in einen Sumpf führen. Er schildert dann die Wirkung der Kolonialwirtschaft auf das Gemüt der Eingeborenen, es verändert sich der Urwald, die Flora und die Fauna in einem solchen Lande, es kommt eine neue Obrigkeit, neue Sprache, neues Recht, neuer Glaube, neue moralische Begriffe, die Schule, lauter Dinge, die zusammen neu aufstehend selbst einen Europäer in Verwirrung bringen würden. Da ist es denn kein Wunder, wenn die Eingeborenen aus dem Häuschen kommen. Die Neger in Nordamerika bilden heute, in der fünften oder sechsten Generation noch eine Gefahr für das Land und da verlangen gewisse deutsche Kreise, daß innerhalb dreißig Jahren oder einem ähnlichen Zeitraum diese Menschen alle umgewandelt, zivilisiert und produktiv werden nach europäischer Methode, Handel treiben und konsumfähig sind. Hier hilft nur langsame, verständliche überlegte Tätigkeit besonders befähigter und vorgebildeter Leute, deren Bewegungsfähigkeit nicht zu stark eingeschränkt werden darf. Nicht zuviel Vorschriften, keine

Bureaucratie, sondern Männer mit gesundem Menschenverstand, freier Anschauung, die nicht zu viele Ziele zugleich im Auge haben und den Druck der neuen Regierung nur da ausüben, wo es eben zur Erfüllung jener beschränkten Aufgaben absolut notwendig ist. Dernburg sagt, Deutschland habe in 22 Jahren 700 Mill. Mark für seine Kolonien ausgegeben, macht im Jahre 30 Mill. Mark. Das Nationalvermögen hat sich in der gleichen Zeit um 30 000 Mill. vermehrt, die Ausgaben für die Kolonien betragen also 2 Prozent vom Zuwachs. Auf die Gesamtheit der in Deutschland gezahlten Arbeitslöhne von jährlich über 12 1/2 Milliarden Mark und bei einem Beitrag von 33 1/3 Prozent seitens aller Lohnarbeiter in Deutschland zu den kolonialen Aufkosten würden auf jeden Mann mit 1000 Mk. Einkommen 80 Pfg. für das Jahr an Beitrag kommen. Dernburg hat bezüglich Südwestafrika die besten Hoffnungen. Die Kolonie bietet ein reiches Feld der Betätigung für alle unsere Intelligenzen und hat die gleichen Bodenverhältnisse wie die zur Zeit hoch entwickelte Kolonie. Es sind in Deutschwestafrika Länderstrecken für Weiße besiedlungsfähig, die anderthalbmal so groß sind wie das deutsche Reich, in Ostafrika ein Gebiet von mindestens der Größe von Preußen. Dernburg schloß seine Rede wie folgt:

„Der Nutzen für die Entwicklung unserer Wissenschaft, der angewandten und theoretischen, ist ganz außerordentlich. Deshalb handelt es sich, abgesehen von der materiellen Seite der Kolonien in dem gegenwärtigen Zustand um große nationale Güter, und es ist notwendig, daß im gegenwärtigen Moment verständige, in der Nation angesehene Leute, wie es im Hamlet heißt: „Zwischen sie und ihr Seel' im Kampf treten“, aufklärend und erhellend wirken, die Tatsachen richtig, mit ihren Licht- und Schattenseiten darstellen, und nicht nur selbst die Ueberzeugung von dem sittlichen und wirtschaftlichen Wert unserer kolonialen Arbeit gewinnen, sondern sie auch der neuen Generation mitteilen, auf das Deutschland der Ehre und des Ruhms, den ein blühender Kolonialbesitz mit sich bringen wird, nicht verlustig gehe und hinter seinen Rivalen nicht zurückbleibe aus Kleinmut, aus Mißverständnis und aus Uebelwillen. In unserer Nation schlummern — wir haben das bei manchen ersten Gelegenheiten gesehen — viele und starke Kräfte, die bereit sind, sich in den Dienst einer großen nationalen Aufgabe zu stellen. Helfen Sie uns, diese Kräfte zu lösen. An Sie, die Hüter der Kulturgüter unserer Nation, an die Führer und Lehrer unserer heranwachsenden Geschlechter geht im nationalen Interesse unsere Bitte: Helfen Sie uns, den Impuls zu erwecken, ohne den nach einem Bismarck'schen Worte keine Kolonialpolitik Erfolg haben kann.“

Der preussische Landtag wurde am 8. Januar durch den Ministerpräsidenten Bälou mit dem Vorlesen einer Thronrede eröffnet. Die Finanzlage des Staates wird in der Thronrede als fortgesetzt günstig bezeichnet. Im Jahre 1907 sind für fast alle Zweige des Staatswesens Mehrausgaben vorgesehen, hauptsächlich in Form von Gehaltsaufbesserungen Verbesserungen der Wohnungsverhältnisse der in Staatsbetrieben Beschäftigten, zur Erweiterung des

Eisenbahnnetzes und zur Stärkung des Deutschturns in Polonia. Ein Gesetzesentwurf, wonach der Staat allein das Recht haben soll, Steinkohlen und Salze zu mieten, wird den Landtag in dieser Session beschäftigen.

Der Finanzminister von Rheinbaben gab am ersten Sitzungstage in einer längeren Rede über Einnahme und Ausgabe genaue Auskunft, auf Grund deren wir einige Zahlen hier wiedergeben. Die Staatsforten brachten den gewaltigen Ueberschuß von 244 Mill. Mark, die Eisenbahn hatte gegen das Vorjahr eine Mehreinnahme von 46,1 Mill. Mark, wovon 30 Mill. zum Dispositionsfond der Eisenbahn für unvorhergesehene Bedürfnisse und 16,1 Mill. in den Ausgleichsfond für event. magere Jahre kommen, welcher zur Zeit 60,9 Mill. Mark stark ist. Wir beginnen also, Reserven anzuhäufeln. Die Gesamt-Steinkohlen-Produktion stieg um 30 Mill. Tonnen bis auf 137 Mill. Tonnen. Die Roheisen-Produktion von 11 auf 12 1/2 Mill. Tonnen. Die Stahlproduktion nahm um 20 Prozent zu und das Inland war für diese Rohprodukte sehr aufnahmefähig, was ein gutes Zeichen ist. Die Stärkung der Landwirtschaft und die Kaufkraft derselben hat die Bedürfnisse, unsere neuen Handelsverträge würden die Industrie zu Grunde richten, beseitigt. Die Eisenbahn konnte mit ihren Einrichtungen den starken Verkehr zeitweise nicht bewältigen, wozu noch kam, daß viele Wasserstraßen infolge der Trockenheit zeitweise verlagten. Das bewilligte Geld zur Vergrößerung der Betriebsmittel genügt nicht und der Finanzminister sah sich gezwungen, außer den im vorigen Jahre für diesen Zweck bewilligten 140 Mill. Mk. noch 150 Mill. hinzuzuleihen, wozu er nachträglich die Genehmigung fordert. So sind in den letzten Jahren nicht weniger wie 450 Mill. Mk. für Vergrößerung der Betriebsmittel draufgegangen. Der Finanzminister schätzte den Reinküberschuß für 1906 auf 37 Mill. Mark.

Im Etat für 1907 sind Gehaltsaufbesserungen für 59 000 Eisenbahnbeamte des Außendienstes vorgesehen, weil dieselben bei dem gesteigerten Verkehr ein größeres Maß von Arbeit zu leisten haben. Ferner werden bedacht die künftl. Zeichenbeamten, Förster, Schutzleute und Gendarmen. Die letzteren erhalten ziemlich viel mehr, da Meldungen zu diesen Stellen nicht genügend einfließen.

Der Verkehrsminister hatte eine Commission eingesetzt, die beraten sollte, welche Änderungen an Personenwagen vorzunehmen seien, um Raubanzügen vorzubeugen. Die Commission ist zu dem Schluß gekommen, daß die durchgehenden Schnellzüge allmählich mit D-Zugwagen ausgestattet werden und bei anderen Personenwagen soll bei neuen Aufträgen der Typ der Wagen wie sie die Berliner Vorortbahnen benutzen, bevorzugt werden. Es sind dies durchgehende Wagen mit getrennten Abteilen.

Aus Polonia wird berichtet, daß bei der vorigen Reichstagswahl viele Polen nicht wählen konnten, weil sie ihre gut deutschen Namen wie Adalbert, Johann, Stefan usw. im Nationalregister in Wojciech, Jan, Skrzepan, Kuba, Wawrzyn umgewandelt und als solche nicht in den Wahllisten standen. Die polnische Presse empfiehlt daher, am 25. Januar das Polentum für einige Stunden abzulegen und sich zu den in den Wahllisten aufgeführten deutschen Vornamen zu bekennen.

Frankreich. Die Volkszählung ergab 39 252 267

Wer glücklich ist, der ist auch gut,
Das zeigt auf jeden Schritt sich;
Denn wer auf Erden Böses tut,
Trägt seine Strafe mit sich!

Fr. Bodenstedt.

Der Dedektiv.

Großstadt-Roman von Georg Skonkowski.

7) (Nachdruck verboten.)
Das alles war wie eine Vision an Thea vorübergezogen. Sie mußte sich erst einen Augenblick sammeln, um zu begreifen, was geschehen war. Sie hielt sich für sehr klug und erfahren, aber dieses Erlebnis hatte sie dennoch völlig übertraf und verwirrt. Erst als sie den neugierig lächelnden Blick des Kellners auf sich gerichtet sah, der sie zweifellos beobachtet hatte, stand sie auf und verließ das Lokal mit schnellen Schritten.

Auf der Straße, in der kalten Oktoberluft überkam es sie plötzlich wie eine Eingebung: „Das ist der Fingerzeig, auf den ich gewartet habe! Kann man es mir verargen, wenn ich auf die Verlobung mit einem Manne verzichte, der am Vorabend derselben noch öffentlich mit seiner Geliebten verkehrt?“

Aber wie sie weiter schritt, kamen ihr wieder andere Bedenken: — Konnte sie gestehen, auf welche Weise sie hinter das Geheimnis gekommen war? Und wenn sie es gestand, würde man ihre Einwendungen nicht lächerlich finden? War es denn nicht bekannt, daß alle Kavaliere so und nicht anders handelten? War ihr Bräutigam ihr schon jetzt zur Treue verpflichtet? Und vor allen Dingen: — wie stand es um sie selbst? Wollte sie ihrem Bräutigam in reiner, hingebender Liebe angehören, oder sah sie in ihm nicht nur ein Mittel zur Verfolgung eigener selbstsüchtiger Zwecke? Trug sie nicht eigentlich das Bild eines anderen Mannes in ihrem Herzen? War es nicht ganz ihren Wünschen entsprechend, wenn ihr Bräutigam keine Liebe von ihr verlangte, — blieb sie nicht gerade dadurch erst ganz Herrin ihrer selbst?

Auf diese Weise legte sie sich das Ereignis, das sie anfangs mit Abscheu und Entsetzen erfüllt hatte, in ihrem praktischen Verstande ganz zu ihren Gunsten aus und freute sich, daß sie Zeugin desselben geworden war. Es würde für sie eine schöne Waffe ihrem Bräutigam gegenüber bilden. Aber dennoch stieg ihr ganz tief in ihrem Herzen, wohin die kühlen, praktischen Erwägungen nicht gelangten, ein geheimes Grauen vor dieser Ehe auf, die so ganz aus Lug und Trug aufgebaut wurde — und dabet das lange Leben hindurch wahren sollte.

In zerrissener, nervöser, unglücklicher Stimmung gelangte Thea endlich zu Hause an, wo die Vorbereitungen zu ihrem Verlobungsfeest noch immer alles in hastige Tätigkeit setzten und bei der grellsten Beleuchtung sämtliche Räume wie einen Spuck erfüllten.

„Welch eine niederträchtige elende Komödie ist doch das Leben!“ dachte das junge Mädchen, dem alle diese Vorbereitungen galten und das selber doch so wenig vorbereitet war, und suchte ihr einsames Zimmer auf, um nur nichts mehr von allem sehen und hören zu müssen.

„Welch eine niederträchtige elende Komödie ist doch das Leben!“ dachte auch der Freiherr, als er am späten Abend heimkehrte. „Dieses Feest wird gewissermaßen die Schlußapotheose unserer Herrlichkeit bilden und dann? Was wird dann folgen?“
Er war hoffnungslos denn je.

Der festliche Tag war für das herrliche Haus angebrochen. In den ersten Stunden des Nachmittags waren die Vorbereitungen beendet. Sämtliche Räume prangten im Blüten Schmuck und waren bereit, den stimmungsvollen Rahmen für das glänzende Verlobungsfeest zu bilden.

Um zwei Uhr fuhr in seinem Wagen der Bräutigam, Graf Nikolaus von Leiningen, vor; er kam in der Parade-Uniform seines Regiments, die seine schlanke, elegante Gestalt aufs vorteilhafteste hervorhob. Sein Diener trug ein

erlesenes Blumen-Arrangement hinter ihm her, das im Salon einen Ehrenplatz erhielt.

Thea empfing ihn. Sie hatte eine Spitzenhaube angelegt; das blonde, schimmernde Haar war in eine moderne, hochstehende Frisur gezwängt und umgab sie wie einen Heiligenschein. Sie war bleich und ihre Augen blickten müde. Der Graf küßte ihr zeremoniell die Hand und sah sie dann forschend an; sie wich seinem Blick aus.

„Liebe Thea,“ sagte er und versuchte eine warme Färbung in den Ton seiner Stimme zu legen, „ich hoffe, wir werden glücklich sein!“

„Gewiß,“ erwiderte sie abgewandt, „wir tun ja diesen Schritt freiwillig und —“

Sie stockte.

„Aus Liebe!“ ergänzte Leiningen und drückte ihr leise die Hand.

Jetzt blickte sie ihm prüfend ins Auge und er hielt diesen Blick ruhig und gefaßt aus.

„Er versteht die Kunst der Verstellung besser als du!“ dachte sie unwillkürlich. Dann bewunderte sie sein Blumen-Arrangement und lenkte das Gespräch auf andere gleichgültige Dinge.

Das schien auch dem Grafen zu behagen: sie plauderten lebhaft über Sport und Theater wie zwei fremde Menschen, die sich zufällig in einem Salon treffen und sich verpflichtet fühlen, eine Konversation miteinander zu führen.

Entgemes wandelte Thea die Lust an, das Gespräch in irgend einer Weise auf jenes Theater zu lenken, in welchem die Sängerin auftrat, die sie gestern auf so eigenartige Weise kennen gelernt hatte, aber sie unterdrückte immer wieder das Verlangen. Was hätte das für einen Zweck gehabt? Sie wollte ja die Verlobung deswegen nicht rückgängig machen, und wenn sie doch einmal staunten sollte, so war es besser, sie wußte von nichts und wollte von nichts wissen.

Nach kurzer Zeit kam die Freitin hereingerauscht, in kostbarer, dekoltierter Toilette, in dem schwarzen Haar

Einwohner, d. i. 290 322 mehr wie im Jahre 1901. Diese aber werden mindestens eingewandert sein, sodaß keine Vermehrung, vielleicht sogar eine Verminderung französischer Abstammung sich ergibt. Die Franzosen müssen sich einen anderen Storch anschaffen, denn so kann es, wie sie selbst auch einsehen, nicht weiter gehen.

Rußland. Der Urheber der Feldgerichte, Obermilitärstaatsanwalt Generalleutnant Pawlow ist durch einen Revolveranschlag getötet worden. Die Revolutionäre haben in Flugzetteln bekannt gegeben, daß weitere Urteile an hohen Militärs von ihnen vollstreckt würden.

In **Serbien** scheint bald wieder ein Königssturz vorkommen zu werden. Allerlei dunkle Gerüchte lassen darauf schließen, daß die jetzige Wirtschafft am Königssturz schlimmer ist, wie die frühere.

Perisien. Der Schah ist am 8. Januar gestorben und sein Nachfolger hat die Erbschaft angetreten.

Marokko. Das Heer des Sultans hat die Festung Sinat, in der sich Raisuli mit seinem Anhang befand, nach einer großen Munitionsverschwendung eingenommen; es war niemand mehr darin, wie einige Vermundete. Raisuli ist geflüchtet, sein Aufenthaltsort ist unbekannt.

Lokales und Provinzielles.

* **Neunkirchen.** Vor einem ziemlich gut besetzten Saale sprach am Sonntag Abend im Gasthof Hielmann Herr Lehrer Große-Braudmann aus Weidenau über eine Reise nach Tunis. Der Vortrag wurde in seinem zweiten Teile durch eine große Anzahl Lichtbilder erläutert. Wir folgten dem Redner während der etwas stürmischen Seefahrt und gelangten zu einem Lande, das im Altertum besonders durch die im Jahre 846 v. Chr. gegründete Stadt Karthago berühmt war, deren gewaltige Trümmer heute noch fortwährend die Forscher unteruchen. Die Karthager oder Phönizier wurden in drei Kriegen von den Römern unterworfen, die die Stadt, die ehemals 700 000 Einwohner hatte, zerstörten und auf den Trümmern eine neue Stadt errichteten, bis auch sie 439 n. Chr. von den Vandalen vertrieben wurden. Nach diesen kamen die Araber und Mauren; Tunis wurde 1881 von Frankreich okkupiert, welches aus dem vermauerten Lande eine blühende Kolonie geschaffen hat, deren Hauptstadt Tunis, 170 000 Einwohner, ein wichtiger Handelsplatz geworden ist. Dem Namen nach herrscht allerdings der Wei von Tunis, dem die Franzosen in kluger Weise seinen Titel und einige harmlose Rechte gelassen haben. Die französische Besatzung des Landes ist 10 000 Mann stark, bei einer Gesamtbevölkerung von etwa 2 Millionen Menschen. Dies muß und Deutschen zu denken geben. Der Boden ist sehr fruchtbar. Pflanzen, wie Aloe und Kaktus, die wir hier in Blumentöpfen ziehen, wachsen dort als Bäume und Kaktus wird zu Friedigungszwecken benutzt und gibt undurchdringliche Hecken von 4 m. Der Vortrag war recht interessant, nur zu bedauern blieb, daß in der Hauptsache die Besucher „fremde Leute“ waren, während die Bestrebungen des Volksbildungsvereins dahin gehen, die Leute des Arbeiterstandes als Zuhörer zu gewinnen. Eintrittsgeld wird nicht erhoben. Herr Dr. Reinecke dankte dem Redner und gab der Erwartung Ausdruck, daß demnächst in weiterer Vortrag folgen werde.

— Einer jener schrecklichen Unglücksfälle, die im Bergbau nicht zu verhüten sind, ereignete sich am Montag Abend um 8 Uhr auf dem Kaiser-Friedrich-Schacht. Bei der Frühschicht war ein Schuß fügen geblieben, wovon der folgenden Schicht Kenntnis gegeben wurde; die Leute haben an dem Schuß gelacht, konnten ihn aber nicht finden und nahmen an, derselbe sei durch einen Nebenschuß mitgerissen und abgesprengt worden. Unglückslicherweise war dies nicht der Fall und der Bergmann Nolde aus der Nähe von Hachenburg kommt mit dem Bohrer gerade an den fügen gebliebenen Schuß. Sein rechter Arm wurde zerlegt, außerdem hatte er am linken Oberschenkel eine etwa zwei Hände breite große und tiefe Wunde. Der Bergmann Schmidt aus Norden hatte eine bedeutende Verletzung am Kopf und schien das rechte Auge in Gefahr zu sein. Beide sind nicht verheiratet. Die Verunglückten wurden mit dem letzten Zuge nach Gießen geschickt, woselbst Nolde kurz nachher gestorben ist. — Dieser traurige Fall legt uns die Notwendigkeit der Errichtung eines Krankenhauses wieder dringend und überzeugend dar. Der todwunde Mann mußte sich noch den Qualen einer mehrstündigen Reise aussetzen, um dann — zu sterben. Wir hören öfter von Leuten sagen,

ein Brillantenrad von unschätzbarem Werte. Leinungen war ganz lebenswürdigkeit und Aufmerksamkeit gegen sie und sie selbst war von bester Laune, so daß man die beiden, als sie so lebhaft lachten und plauderten, viel eher für das eigentliche Brautpaar hätte halten können.

Der Freiherr war nicht zu Hause, er war bereits wieder in Geschäften nach Berlin gefahren, und Anatol von Lettau wurde erst mit dem Abendzuge erwartet, da er sich seit einigen Tagen in Hannover aufhielt, zu sportlichen Zwecken, wie er vorgegeben hatte. Man kümmerte sich nicht viel um den Sohn und Bruder, der in Berlin seine eigene Wohnung hatte und sich auch seinerseits wenig um die Familie kümmerte.

Nach einer knappen halben Stunde brach Graf von Leinungen wieder auf; seine Schwiegermama hatte mit ihm einige Einzelheiten des bevorstehenden Festes besprochen, und er nahm die Überzeugung mit sich, daß daselbst würdig sei des großen Opfers, das er brachte, indem er seine persönliche Freiheit aufgab, — soweit man sie eben anstandslos aufgeben mußte, setzte er im Geiste unwillkürlich hinzu.

Thea begab sich sofort wieder auf ihr Zimmer, streifte zornig das Spitzenkleid ab und kümmerte sich nicht darum, daß hier und da die dufenden Besätze zerrissen; sie hüllte sich in einen bequemen Schlafrock und ohne im geringsten die Friseur zu beachten, warf sie sich auf die Chaiselounge. Sie wollte nichts sehen und hören und der stete Refrain ihrer Gedanken war der Wunsch: „Wäre der heutige Abend nur erst vorüber!“

Vergeß nicht, wie abgestorben da. Sie mochte auch nicht mehr denken; sie zählte die Kassetten an der Decke und die langstieligen Vaseblumen am Fries der seidenen Tapete und wuschte den Stunden Flügel, damit das unabwendbare bald gesehen sei, und dann schlief sie ein. Der Körper forberte Ersatz für die durchwachte Nacht.

Wie lange sie geschlafen, wußte sie nicht. Als sie erwachte, herrschte grau Dämmerung im Zimmer, es mußte

daß man mit dem Bau noch warten müsse, daß die Mittel nicht aufzubringen wären usw. Darauf ist zu erwägen, daß wir viel zu lange gewartet haben. Und wenn die Mittel für ein großes Krankenhaus nicht reichen, dann bauen wir eine Hütte, in der man wenigstens einem Sterbenden die letzten Stunden erleichtern kann, der fern von den Seinen sein Brod verdienen muß und in der Ausübung seines Berufes dahinsinkt.

— Von einem Wahlkampfe kann man vor der Reichstagswahl hier bei uns nicht reden, denn es geht sehr friedlich zu, kaum daß über die eine oder die andere Möglichkeit des Ausfalles der Wahl gesprochen wird. Versammlungen haben in Wahlbach und Wiederstein stattgefunden und zwar in Wahlbach am Donnerstag in vor. Woche von den Christlich-Sozialen (Redner Dr. Burchardt), am Sonntag von den Liberalen (Redner Dr. Bellebaum). Ueber die Versammlung in Wahlbach ging uns von christl.-sozialer Seite ein Bericht zu, wonach Herr Schneider von Wahlbach erklärte, das „Volk“ habe sich in dem Streit zwischen den Zentralverbänden und dem lokalen Arbeiterverband nicht neutral verhalten, sondern den Lokalverband bekämpft. Auch hätten Stöcker und Burchardt eine Einigung herbeiführen müssen. Er wählte deshalb nicht mehr christlich-sozial. Dr. Burchardt erklärte, „Das Volk“ und die Partei hätten sich nicht in den Streit gemischt und Stöcker und er ebenfalls nicht. Das gehe sie und die Partei nichts an, wenn wirtschaftliche Organisationen sich befänden. Der Streit sei aber kein Grund, fahnenflüchtig zu werden.

— Das Konzert und der Schützenball am vergangenen Samstag Abend waren recht gut besucht und konnte die Jugend nach längerer Pause in ausgiebiger Weise sich dem Tanzvergnügen hingeben. Während des Balles hielt Herr Karl Daub an die Schützen und die Festversammlung eine Begrüßungsrede, in der er auf das Alter der Schützengesellschaft hinwies, welches mittlerweile die respectable Zahl von 67 Jahren erreicht hat. Heute ist es aber noch wie ehemals; die Menschen haben nach lauren Wochen das Bedürfnis, frohe Feste zu feiern, um neue Lafrast zu freudigem Schaffen zu finden. Auf diesem gemeinsamen Boden verschwinden gesellschaftliche Unterschiede, die sich heute so gerne zum Schaden des Volkslebens breit machen. Die Rede klang aus in einem Hoch auf die Hellerthaler Schützengesellschaft.

— Während wir hier zur Zeit infolge der milden Witterung und des sehr starken Wagenverkehrs im Schlamm waten, sind in Burbach die Straßen noch gefroren und die Post nach Marienberg kommt täglich noch mit dem Schlitten. Zur Zeit gibt es nur eine einzige tägliche regelmäßige Fahrgelegenheit von und nach dem Westerwalde, da die Fahrpost nach Remmerod nicht mehr besteht. Es heißt aber, daß vom 1. Mai ab täglich zwei Posten nach Marienberg fahren sollen und würde damit vielen Wünschen entsprochen.

— Im Jahre 1906 wurden beim Standesamt Neunkirchen 206 Geburten und 72 Sterbefälle angemeldet. Geburten: 52 männlich, 154 weiblich. Von den Geborenen waren 100 männlich und 106 weiblich. Von den Verstorbenen waren 37 männlich und 35 weiblich. Es starben an akuten fieberhaften Krankheiten 26, an Schwindsticht 19, an anderen langwierigen Krankheiten 14, an Geburtsleiden 5, Krämpfe 1, Herzschlag 1, durch Unfallfälle 2, ohne ärztliche Behandlung 3. Von den Geburten entfielen auf Altenfeldbach 36, Neunkirchen 75, Salchenbach 48, Struthütten 47, von den Sterbefällen auf Altenfeldbach 18, Neunkirchen 28, Salchenbach 14, Struthütten 12. Dem Alter nach starben 2 Personen von 80 Jahren, 1 von 79, 1 von 78, 1 von 74, 1 von 73, 1 von 72, 3 von 70, 1 von 69, 2 von 68, 1 von 67, 3 von 66, 1 von 65, 1 von 63, 2 von 59, 1 von 57, 1 von 56, 2 von 52, 1 von 49, 1 von 48, 1 von 47, 1 von 46, 1 von 45, 1 von 44, 1 von 43, 1 von 38, 1 von 36, 1 von 34, 1 von 32, 1 von 29, 2 von 28, 1 von 25, 1 von 21, 1 von 19, 2 von 15, 1 von 10 Jahren und 27 Kinder unter 10 Jahren. Der Standesamtsbezirk hatte am 1. Dezember 1880: 3882, am 1. Dezember 1890: 4369, am 1. Dezember 1900: 5494 und am 1. Dezember 1905: 5862 Seelen. Der Sprechverkehr mit Nordhausen ist aufgenommen. Gebühr 1 Mark.

* **Altenfeldbach.** Fräulein Mathilde Linan aus Geselesberg ist an der hiesigen Schule einstweilig angestellt worden. Es ist dies die erste „Kollegin“ im Amte Burbach.

Burbach. Im Jahre 1906 sind beim hiesigen Standesamt folgende Beurteilungen gemacht worden: Geburten: 84 männl., 85 weiblich. Von den Geburten waren unehelich: 2 männl. und 2 weibl. Totgeburten: 5 männl., 2 weibl. Geiraten haben 33 stattgefunden. Sterbefälle: 33 männl. und 22 weibl.

* **Herdorf.** Das Standesamt verzeichnete im vergangenen Jahre 47 Sterbefälle und 179 Geburten.

bald Abend sein. Sie hatte geträumt, der halbentlaubte Baum, der ihr Zimmer beschattete, habe mit seinen dünnen Ästen an das Fenster geklopft, aber da lag nicht der herbliche Garten ihrer Villa vor ihr, sondern die Tannenlichtung ihrer Sommerwohnung auf Rüben und hinter den dunklen Bäumen jenseits der Lichtung sah sie eben noch Doktor Hochfeld verschwinden, nachdem er ihr seinen letzten Gruß zugewinkt hatte.

Einen Augenblick überließ Thea sich still und träumerisch der Nachwirkung dieses holden Traumgebichts.

Da ertönte abermals, wie es schon vorher geschah, ein Klopfen an der Tür. Sie fuhr empor.

„Wer ist da?“ rief sie durch die verschlossene Tür. Die Stimme des Dieners antwortete:

„Verzeihung, gnädiges Fräulein, ich komme im Auftrage des gnädigen Herrn!“

Thea drehte das elektrische Licht auf und öffnete ein wenig die Tür.

Und der Diener meldete respektvoll:

„Es ist ein Herr da, der den gnädigen Herrn zu sprechen wünscht. Der gnädige Herr aber befindet sich eben bei der Toilette und läßt das gnädige Fräulein bitten, den Besucher einstweilen zu empfangen. Hier ist seine Karte.“

Der Diener reichte ihr das weiße Blättchen durch den Spalt.

„Da Papa es wünscht, werde ich kommen!“

Damit schloß sie die Tür. Der Diener entfernte sich lautlos.

Halb unwillig warf Thea einen Blick auf die Karte, — im nächsten Augenblick jedoch stieg ein jähes Rot in ihre Wangen; sie zitterte und mußte sich unwillkürlich an einem hochgehenden Stuhl festhalten.

„Doktor Hochfeld,“ stand auf dem Stück weißen Kartons.

Eine Flut von Gedanken stürmte auf sie ein, eine Flut von Fragen, Hoffnungen, Zweifeln. Was bedeutete sein Kommen? War es der pflichtschuldige Besuch, zu dem

— Gastwirt Peter Emert wurde zum Hauergsvorsteher gewählt.

Niederbressendorf. Im Jahre 1906 wurden im hiesigen Standesamtsbezirk — umfassend die vier Gemeinden des Hidengrundes, Holzhausen, Büßeln, Nieder- und Oberbressendorf mit zusammen 2301 Personen — geboren 87 lebende Kinder und zwar 45 Knaben und 42 Mädchen. Aufgebotsanträge wurden 26 beantragt. Eheschließungen wurden 25 vollzogen. Gestorben sind 33 Personen einschl. Totgeburten, 17 männlichen Geschlechts und 16 weiblichen Geschlechts. Als Todesursache wurde folgendes angegeben: Schlaganfall 2, Lungenentzündung 3, Lungenentzündung 3, Nierentuberkulose 1, Altersschwäche 3, Lebensschwäche (bei Kindern) 4, Nierentzündung 1, Zuckerkrankheit 1, Brechdurchfall 1, Krämpfe 2, Infuenza 1, Totgeburten 3 und 1 aufgefunden Kindesleiche. Es starben dem Alter nach: Bis zu 1 Jahre alt 9, von 1—5 Jahren 1, von 5—10 Jahren 1, von 10—20 Jahren 1, von 20 bis 30 Jahren 1, von 30—40 Jahren 2, von 40—50 Jahren 2, von 50—60 Jahren 1, von 60—70 Jahren 7, von 70—80 Jahren 4, von 80—90 Jahren 1 und von 90—100 Jahren 1 Person.

Begdorf. Der Spar- und Kreditverein kaufte das Haus des Herrn J. Thomas gegenüber der Post für 27000 Mk. und richtet dasselbe für seine Zwecke ein.

In **Kirchen** gab es am Sonntag Abend eine Schlägerei, bei der Burtschen von Herfersdorf und Offhausen einen jungen Mann von Kirchen durch Messerstiche übel zurietheten, sodaß er in das Krankenhaus gebracht werden mußte. Sein Bruder war erst eben aus dem Krankenhaus entlassen. Die Täter wurden verhaftet.

Siegen. Aus der Bauhandwerkerinnung des Kreises haben sich gebildet eine Zwangsinnung für das Maurer-, Stuckateur- und Steinmehrgewerbe, mit dem Vorstand: Schmied-Geisweid, Birz-Geisfeld, Feindler-Siegen, Burbach-Krombach, Langenbach-Weidenau; ferner eine Zwangsinnung der Zimmerleute, Vorstand: C. B. Vogel-Siegen, Fischbach-Marienberg, Bender-Klafeld, Ernst Vogel-Siegen; eine Zwangsinnung der Dachdecker, Vorstand: Steinmeh- und Büsch-Siegen, Debus-Feindorf, Kreuz-Burbach und Schürmann jr.-Geisweid.

— Der Pferdesicherungsverein des Kreises zählt zur Zeit 386 Mitglieder mit 696 Pferden. Der Verein zieht sich genötigt, die Beiträge um $\frac{1}{10}$ zu erhöhen, da der Reservefond von 18000 Mk. auf 7000 Mk. zurückgegangen ist.

Beim **Bahn**bau in der Nähe von **Freudenberg** wurden zwei Italiener durch Erdmassen verschüttet und getötet.

Wissen. Fortgesetzt erscheinen Anzeigen der Staatsanwaltschaft in den Blättern, mit der Beschreibung des Mordes an der Luise Becher, sodaß anzunehmen ist, daß der wirkliche Täter noch nicht gefunden ist. Es sind 1000 Mark Belohnung auf seine Ergreifung ausgesetzt. Der Vater der Luise Becher ist gestorben.

In **Essen** sind 30 Schüler des Königl. Gymnasiums des fortgesetzten Diebstahls überführt worden. Dreyzehn davon wurden bereits geschworen.

Nombach. In einer furchtbaren Lage befand sich der in der hiesigen chemischen Fabrik beschäftigte Schlosser H. von hier. Der Mann war damit beschäftigt, einen Transmissions- oder oben im Transmissionslager zu befestigen. Hierbei verwickelte er sich mit den Keilern in die Transmissions- und wurde von derselben mit heruntergerissen. Wohl 20 mal wurde der in der furchtlichsten Gefahr schwebende Mann mit furchtbarer Wucht durch die Luft in mächtigem Bogen herumgeschleudert, ehe es gelang, den Betrieb zum Stehen zu bringen. Glücklicherweise war die Wand von der Transmissions- ziemlich weit entfernt, so daß der Körper des Mannes nicht zerquetscht werden konnte. Diesem Umstande allein ist es zuzuschreiben, daß das Schrecklichste verhütet blieb und der Mann mit einigen schweren Verletzungen des gegen die Wand anschlagenden rechten Beines davonkam. Der Verunglückte schilderte die Gefühle, die ihn während der Todesfahrt durch die Luft befielen, als unbeschreiblich entsetzlich.

Beim **Neubau** einer Bahn in der Nähe von **Boppard** wurden zwei Arbeiter verschüttet; zahlreiche Gullymannschaften eilten herbei, auch viele Zuschauer sammelten sich auf dem von der Bahnlinie durchschnittenen Erdbügel an, als dieser einstürzte und viele Leute in sich begrub. Etwa 20 Leute, darunter auch mehrere Kinder, sind tot, zahlreiche verletzt.

Vermischtes.

Verkehrswesen. Im Binnenverkehr der preussisch-hessisch-oldenburgischen Staatsbahnen sowie im Wechselverkehr mit den badijschen, bayrischen, sächsischen, württembergischen Staatsbahnen, der Reichsbahnen und der Pfalzbahn ist mit Gültigkeit vom 1. Januar 1907 mit einschl. 31. Dezember 1909 ein

er sich endlich bequeme? Aber nein, das wäre ein zu eigentümliches Zusammentreffen gewesen. Gerade heute! Hatte er von ihrer bevorstehenden Verlobung gehört? Wollte er kommen, um ihr seine Glückwünsche darzubringen, oder hatte ihn ein anderer Grund hergetrieben? Sie gab sich für einen Augenblick den seltsamen Hoffnungen hin, um gleich wieder ins Zweifeln und Grübeln zu verfallen.

Endlich raffte sie sich gewaltig auf. Was auch immer der Zweck seines Kommens sein mochte, sie wollte ihn sehen, ihn sprechen.

Sie klingelte ihrer Kammerzofe und ließ sich die in Unordnung geratene Frisur aufs neue arrangieren. Dabei schaute sie interessiert in den Spiegel, um sich zu überzeugen, ob die Frisur sie auch kleide. Sie hatte daran trotz der Eile plötzlich viel mehr auszusagen als heute Mittag, wo sie das Arrangement ganz und gar der Zofe überlassen hatte. Dann kleidete sie sich an. Sie wählte indes zum Erstaunen des Mädchens nicht die festliche Robe, welche für den heutigen Abend bestimmt war, sondern ein einfaches weißes Kleid, das sie in weichen Linien umfloß. Ihr letzter Blick in den Spiegel begegnete zwei strahlenden Augen, die so ganz anders dreinsahen als heute Mittag, da man die Ankunft des Herrn Bräutigams gemeldet hatte. Mit leichten Schritten verließ sie das Zimmer, um sich nach den eine Treppe tiefer gelegenen Empfangsräumen zu begeben.

In einem kleinen Eckalon, der das Vorzimmer zu den Privatträumlichkeiten des Freiherrn bildete, stand Doktor Hochfeld und musterte mechanisch die seltsam bizarre Einrichtung des Gemachs.

Magisches blaues Licht durchflutete den Raum und starke Wohlgerüche verbreitete eine mit Blumen angefüllte künstliche Grotte, deren Eingang eine breitstielige Palme überragte. Auf Treppen und Korridoren hatte er bereits dieselbe Verschwendung an blühenden Topfgewächsen wahrgenommen, hatte ihn derselbe berauschende Duft umgeben. (Fortf. folgt.)

Ausnahmetarif für Fleisch von frischgeschlachtetem Vieh (Kuh, Schweine, Schafe, Ziegen, auch Kälber, Ferkel, Lämmer, Zicklein) in Kraft getreten. Bei Aufgabe von frischgeschlachtetem Fleisch als Stückgut sowie als Wagenladungsendungen erfolgte bereits seit 15. Dezember d. J. die Beförderung und Frachtberechnung nach den Bestimmungen des Spezialtarifs für bestimmte Güter. Für den obengenannten Zeitraum tritt jedoch für Sendungen in Wagenladungen zu 5 und 10 Tonnen auf Entfernungen über 101 km eine weitere Ermäßigung gegenüber den Sätzen der allgemeinen Wagenladungsklassen A 1 und B ein, sodaß bei zunehmender Entfernung — bis über 300 km — die Frachtsätze entsprechend billiger werden. Es steht zu erwarten, daß diese Tarifmaßnahme auch auf die Preisbestimmung an den Verbrauchsarten einwirken wird.

Wie kann man das Springen der Lampenzylinder vermeiden? Zwar wird in heutiger Zeit in den meisten, namentlich in den vornehmen Haushaltungen, die Beleuchtung der Wohnung durch Gas oder elektrisches Licht besorgt. Nichtsdestoweniger dürfte es doch noch eine ganze Reihe solcher Haushaltungen geben, in welchen zur Beleuchtung der Zimmer, vor allem aber der Küchen, Lampen benutzt werden. Wo dies der Fall ist, bildet, wie viele Leserinnen des Blattes gewiß bestätigen werden, das Springen der Zylinder eine beständige Quelle des Verdrußes, für die Hausfrauen, wie für die Mädchen. Zur Vermeidung dieses Verdrußes diene nachstehender hauswirtschaftlicher Rat: Man nehme den neuen Zylinder, halte ihn unter die Wasserleitung, spüle ihn tüchtig ab und setze ihn nun also ganz naß, — auf die brennende Lampe, und lasse ihn trocknen. Ein auf diese Weise behandelter Zylinder ist ein für allemal vor dem Lästigen und auf die Dauer kostspieligen Herganges geschützt.

Ein Justizirrtum. Ein badischer Landpfarrer, dem die humoristische Ader nicht fehlt, schreibt der „Straßburger Post“: In den letzten Jahren sind mehrere Justizirrtümer aufgedeckt worden, welche die Öffentlichkeit stark erregten, so daß man wohl auch einmal von einem privaten Justizirrtum berichten darf, welcher tragische Folgen hatte, und zwar in Baden. Auf dem Lande sind bekanntlich öfter sehr beschränkte Wohnungsverhältnisse, weshalb nicht selten zwei Kinder zusammen in einem Bett zusammengelegt werden müssen; ferner geht man auf dem Lande früh zu Bett, schon um acht zu spüren. Natürlich können die Kinder dann nicht immer sofort schlafen; sie hängen und necken sich gegenseitig, und es gibt mancherlei Störung des Hausfriedens. So war es auch im Hause eines Landwirts, wo zwei halbwüchsige, übermütige Knaben in einem Bett schlafen sollten. Der ernste Vater hat wiederholt zur Ruhe gemahnt; ohne Erfolg; also schreiet er zur Tat und verfehlt dem Vordersten gründlich den dazu geeigneten Körperteil. Das stiftet für kurze Zeit Ruhe. Bald aber ist neuer Streit im Gang, und diesmal erscheint der Vater schon etwas schneller, um die Probeur — am selben Unbehälter — in vermehrter und verbesserter Auflage zu wiederholen. Nachdem der Delinquent sich wieder einigermaßen erholt hatte, sagt er zu seinem Nebenmann: „So, jetzt hab ich schon zweimal Gieße bekommen. Jetzt liegt ich hintenhin.“ Sprach's und tat's, und nach fünf Minuten ging's von neuem los. Jetzt stürzt der Vater wutentbrannt ins dunkle Zimmer und spricht: „So, jetzt hat der Vorderste zweimal bekommen; jetzt muß der Hinterste auch einmal haben.“ Daß die diesmalige Exekution gründlich war, wird man mit glauben. Aber ein Justizirrtum war's doch.

+ Vom Steuerzahlen.

An den Segnungen der guten Zeiten nimmt auch der kleine Steuerzahler teil, der Bergmann, Hüttenmann, Schmied,

Schlosser usw. Bei dem allmählichen Anziehen der Steuer-schraube hat nun auch ihn der Fiskus am Schlawittchen genackelt, indem er, gestützt auf das Gesetz, den Arbeitgeber fragt: wie viel hat dieser und jener in vergangenen Jahre verdient. Auf Grund dieser Frage und ihrer Beantwortung konnten die Einschätzungskommissionen, sowie die ihnen bei dem schweren Werke zur Seite stehenden Beamten eine große Menge Schröppföpfe ansetzen, die demnachst anfangen zu wirken. Nach der Sieg. Ztg. rechnet man sogar in einzelnen Gemeinden mit einem Steuerzuwachs von 75—100%. Diese Maßregel, die recht oft den Fleiß befeuert und die Faulheit, der wir hier allerdings wenig haben, frei läßt, mag unflug und ungerecht sein, aber es ist gesetzlich und es hilft daher kein Schimpfen und Lamentieren, es muß berafft werden. Vor einer Anzahl von Jahren bezahlte der Bergmann in der Regel einen Thaler Klassensteuer und das was an Kommunalsteuern darauf geschlagen wurde. Die Gemeinden hatten noch nicht so viel Bedürfnisse, die Abgaben zu den höheren Verwaltungsämtern waren gering. Das ist alles anders geworden. Heute macht man eine andere Rechnung auf. Ein Einkommensteuersatz von 21 Mark wird bei einem Bergmann nichts außergewöhnliches mehr sein. Darauf ruhen — wenn wir 170 Prozent Zuschlag annehmen — 35.70 Mark Kommunalsteuern und wer ein Haus hat, bleib auch noch etwas an Gebäude- und Grundsteuern. Es gibt Gemeinden, die haben noch viel mehr Aufschlag wie 170 Prozent, bei diesen wird also die Steuersumme sich entsprechend erhöhen. Da sollte man doch glauben, der diesjährige Steuerzettel würde die erwähnten Leute aus ihrer Teilnahmslosigkeit gegen die Selbstverwaltung aufrütteln und sie bewegen, nimm aber prompt von ihrem Wahlrecht Gebrauch zu machen, wenn es gilt, dasselbe auszuüben. Der Arbeitnehmerstand ist zur Zeit der freieste unter allen Ständen, er kann wählen, wen er will, bei den Handwerfern dagegen und bei den Geschäftsleuten gilt in der Regel der Grundsatz: „Wer bei mir färbt läßt, für den lasse ich das Leben!“ Wenn es eine Seltenheit ist, daß ein Bergmann, oder ein Hüttenmann, oder sonst ein Arbeitnehmer im Gemeinderat sitzt, so ist das allein auf die Laune der 3. Wählerklasse zurückzuführen. Daß einmal ein Wähler der 3. Klasse in der Amtsversammlung sitzt, oder gar im Kreistage, wäre ein unerhörtes Wunder. Und doch gehören sie gerade so gut dazu, wie auch die Wähler der 1. und 2. Klasse, ja, es hat jeder Wahlberechtigte auch die Pflicht zu wählen, denn das Leben in einer Gemeinde kann nur gelunden, wenn alle Glieder von ihren Rechten und Pflichten Gebrauch machen. Keinem vernünftigen Menschen wird es einfallen, in der Mitwirkung der Arbeiterschaft an der Regelung unserer kommunalen Verhältnisse Anstoß zu nehmen, denn dazu sind keine Gelehrten notwendig, sondern gesunder Menschenverstand und warum sollte man den in der 3. Wählerklasse nicht ebenso gut finden, wie in den beiden anderen.

Zum ersten Male treten für das Steuerjahr 1907 die Bestimmungen der Steuernovelle vom 10. Juni 1906 in Kraft. Durch diese ist das bisher gültige Steuer-Veranlagungsgesetz ganz wesentlich abgeändert worden. Für jeden Steuerzahler ist deshalb von großer Wichtigkeit, mit den neuen gesetzlichen Bestimmungen vertraut zu sein. Nur bei Kenntnis der gesetzlichen Bestimmungen wird der Steuerzahler in der Lage sein, sich gelegentlich einzuschlagen, die Veranlagung nachzuprüfen und zu hohe Einschätzung erfolgreich abzuwenden. Das in der Verlage von L. Schwarz u. Comp., Berlin S. 14. Dresden Straß 80, erschienene handliche Buch: Das neue preussische Einkommensteuergesetz vom 10. Juni 1906, gültig ab Steuerjahr 1907, bringt die neuen Bestimmungen. Preis Mk. 1,20.

Todesanzeigen. Kaufmann Martin Lück, Siegen, 81 J. — Witwe Katharina Wagner geb. Stenger, Klafeld, 66 J. — Masfiter Gustav Becker, Niederschelden. — Berginvalide Hermann Rosenthal, Niederschelden, 66 J. — Witwe Christian Wägel, Lüttfeld, 66 J. — Berginvalide Hermann Wägel, Siegen, 57 J. — Philipp Diehl, Siegen, 74 J. — Ernst Möller, Weidenau, 58 J. — Veteran Karl Solms, Weisweid, 68 J. — Wwe. Jacob Heider, Elisabeth geb. Jung, Bottenbach, 85 J. — Wwe. Sophie Menn geb. Wald, Lüttfeld, 71 J. — Betriebsführer Theodor Krämer, Mäfen. — H. Wilhelm Jung, Wahlbach, 74 J. — Wilhelm Grimml, Altenkirchen, 80 J. — Bergmann Johann Josef Stock, Siegen, 48 J. — Zuschneider Wilhelm Lohmann, Siegen, 57 J. — Albrecht Ortman, Niederschelden, 41 J. — Anna Maria Klein geb. Höltinghausen, Niederschelden, 69 J. — Wegewärter Franz Sonntag, Siegen, 70 J. — Frau Elisabeth Schmidt geb. Schneider, Siegen, 57 J. — Frau Gewerke Heinrich Schneider, Amalie geb. Achenbach, Niederschelden, 61 J. — Maschinenbauer Friedrich Stephan, Dahlbruch, 65 J. —

In neuen Gewande und in vergrößertem Format erscheint in diesem Jahre der Haupt-Katalog 1907 der Firma Diebau u. Co., Hoflieferanten in Erfurt. Den zahlreichen Kunden dieser renommierten Firma (zirka hiebigtaufend) wird derselbe unaufgefordert zugesandt, aber auch jeder Leser dieses Blattes, der noch nicht Kunde der Firma ist, erhält dieses wertvolle Preisbuch gratis und franko, wenn er die Karte des beiliegenden Prospektes mit seinem Namen versehen und mit einer 3-Pfennigmarke frankiert in den nächsten Post-Briefkasten steckt.



Lebenskraft
bei
Nervosität u. Blutarmut
Nährpräparat
Visvit
Abt. Vis vitae = Lebenskraft.
„VISVIT“ ist das einzige animalo-vegetabile
Nährpräparat,
welches in starker Konzentration und vollkommener Reinheit die wirksamsten Kraft-Nährstoffe der Natur in sich vereinigt: Blut- u. Knochenbildend, muskelkräftigend, nervenstärkend, daher
glänzende Erfolge
bei Nervosität, Mattigkeit, Bleichsucht, Blutarmut, engl. Krankheit, Lungenemphysem, Herz-, Nieren- und Nervenkrankheiten als Stärkungsmittel
Ärztl. empfohlen. „VISVIT“ ist durch alle Apotheken Deutschlands zu beziehen. Zentrallager in
Neunkirchen: Hirsch-Apotheke.
Aerztl. Berichte vers. gratis Dr. Horowitz, Berlin N. 24.



Neunkirchener Kriegerverein.
Sonntag, den 13. Januar, nachmittags 5 1/2 Uhr beginnend
Monats-Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Bericht über die Weihnachtsfeier.
2. Endgültige Beschlußfassung über die Feier des Kaisergeburtstags.
3. Verschiedenes.
Der Vorstand.



Neunkirchener Soldatenverein.
Sonntag, den 13. d. M., nachmittags 5 1/2 Uhr
Generalversammlung.
Tages-Ordnung:
1. Rechnungslegung.
2. Beschlußfassung über Kaisergeburtstagsfeier.
3. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Ordentliche Generalversammlung
der
Mitglieder der Kranken- und Sterbekasse für die sämtlichen Handwerker des Amtes Burbach,
eingeschriebene Hilfskasse.
Mittwoch, den 30. Jan. 1907, nachmittags 1 1/4 Uhr im Hotel Diltgen in Burbach.
Tages-Ordnung:
1. Geschäftsbericht und Rechnungsablage, Entlastung d. Vorstandes.
2. Wahl des Vorstandes, des Ausschusses und der Revisoren.
3. Erhöhung der Beiträge.
4. Abschluß eines Vertrages mit dem Kassierer.
5. Verschiedenes.
Burbach, den 7. Jan. 1907.
Der Vorstand.



Oberhellertaler Kriegerverein
Burbach.
Sonntag, den 13. Januar 1907
Jahres-Hauptversammlung.
Tages-Ordnung:
1. Rechnungslegung.
2. Vorstandswahl.
3. Mitteilung über die Kaisergeburtstagsfeier.
4. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Standesamts-Nachrichten des Standesamts Burbach
pro Dezember 1906.
Geburten: Minna, L. d. Landwirts Robert Häbel in Burbach. Herbert, S. d. Landwirts Albert Fries in Bürgendorf. Norbert, S. d. Weichenstellers Wilh. Gomund Quandel in Burbach. Elfriede, L. d. Schuhmachermeisters F. B. Müller in Wahlbach. Ida, L. d. Bergmanns Emil Griffe in Wiedersheim. Jenny, L. d. Bergmanns Gustav Adolf Reichmann in Bürgendorf. Frieda, L. d. Gerbers Jakob Schweizer in Burbach. Karl, S. d. Maschinenwärters August Fied in Bürgendorf. Hildegard, L. d. Bergmanns Leonhard Schmidt in Jeppenfeld. Emil, S. d. Bergmanns Heinrich Jölnner das. Selma Maria, L. d. Bergmanns Gustav Jäppche in Gilsbach. Karl, S. d. Schreiners Philipp Herr in Gilsbach.
Aufgebote: Metzger Albert Fied und Paula Fey in Jeppenfeld. Geschiedlungen: Bergmann Karl Gerhard in Burbach, mit Wilhelmine Giebel in Haigerfeldbach. Sterbefälle: Landwirt Johann Heinrich Becker in Bürgendorf, 80 J. Witwe des Prov. Wegemeisters Fried. Wilh. Fries in Wiedersheim, 64 J. Plazmeister Robert Krenn in Bürgendorf, 49 J. Emilie Gries, hausen geb. Kneip, Witwe, in Burbach, 76 J.

Standesamts-Nachrichten des Standesamts N. Dreffelndorf
pro Dezember 1906.
Geburten: Hermann, S. d. Steinkippers Richard Karl Benner in Lügeln. Karl, S. d. Fabrikarbeiters Arnold Freund in Oberdreffelndorf. Gertrud Elisabeth, L. d. Eisenbahngehülsen Emil Rothe

in Niederdreffelndorf. Anna Pauline, L. d. Bergmanns Richard Baumgarten in Gohlhäufen. Artur Karl, S. d. Maurers Ernst Fey in Gohlhäufen. Ein Sohn des Königl. Försters Peter Wilhelm Müller in Niederdreffelndorf. Elsa Elisabeth, L. d. Maurers Karl Julius Gibach in Niederdreffelndorf. Paul, S. d. Gemeinbedieners Georg Hermann IV. in Oberdreffelndorf.
Aufgebote: Bergm. Friedrich Müllin in Niederdreffelndorf und Lydia Ganz in Oberdreffelndorf. Geschiedlungen: Fabrikmaurer Friedrich Wilhelm Wahler mit Laura Moos in Gohlhäufen. Herrenkleidermacher Karl Heinrich Ströhm, mit Lina Wahler in Gohlhäufen. Steintipper Arnold Georg in Lügeln, mit Lina Theresie Luckenbach in Weisenberg. Eisenbahnarbeiter Gustav Fey, mit Verta Beh in Gohlhäufen.
Sterbefälle: Hermann, S. d. Steinkippers Richard Karl Benner in Lügeln, 1 Tag alt. Karl Albert, S. d. Maurers Gustav Busch in Gohlhäufen, 1 M. alt. Witwe Karoline Müllin, geb. Köhl, in Niederdreffelndorf, 62 J. alt.

Haarschmuck
in reicher Auswahl eingetroffen.
Emil Schneider.
Unserem verehrten Dirigent Herrn Karl Schütz zu seinem am Dienstag, den 15. d. M., stattfindenden Geburtstag die herzgl. Glückwünsche.
Gesangsverein Kinderkranz Neunkirchen.

Zwei Schneidergesellen, 1 Hofen- und 1 Westenarbeiter
gesucht.
Carl Steinbrenner
Tuch- und Wäsche-Geschäft
Niederdreffelndorf bei Wehndorf.

PIANOS
modernen Stils, Flügel und Pianinos in vollkommener Ausführung, neu und gebraucht, sowie Harmoniums und Klavierspielapparate in reicher Auswahl empfiehlt
Rud. IBACH Sohn
Kais. u. Königl. Hof-Flügel- und Pianino-Fabrikant. Alleinvertrieb der Klavierspielapparate Pianola und Aeriola.
Barmen
Neuerweg 40, Köln, Neumarkt 1a. Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses
IBACH

Apfelsinen
Stück 5 Pfg., schöne, volle Frucht.
Emil Schneider.
Büdinge, Sprotten,
sowie schöne, rote **Speisemöhren**
empfiehlt
Alb. Schmidt.
Sämtliche **Colonial-Waren**
in guter Qualität zu den billigsten Tagespreisen.
Chr. Wenzel.
Sauberes **Mädchen**
von 15—17 Jahren für kleinen Haushalt sofort gesucht. Zu erfragen in der Exp. d. Ztg.

Altes Gummi,
mit und ohne Einlage,
Gummischuhe
kauft zu höchsten Preisen
Althandlung Traut
Salchendorf.

Bermißt
wird niemals der Erfolg b. Gebr. Steckenpferd-Deerschweifel-Seife von Bergmann u. Co. Radebeul mit Schutzmarke: Steckenpferd. Es ist die beste Seife gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Pusteln, Blütchen, rote Flecken, Flechten etc.
à St. 50 Pfg. bei: Emil Schneider.

Viehsalz
1 Str. Sack Mt. 2.— bei
Emil Schneider.

Gold
wert ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöne Teint.
Alles erzeugt die allein echte **Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** v. Bergmann u. Co., Radebeul mit Schutzmarke: Steckenpferd. à St. 50 Pfg. bei Emil Schneider, Neunkirchen, W. Brühl, Wehndorf, Gust. Schow, Salchendorf.
Ein fast neuer **Oelapparatur**, sehr gut erhalten, billig zu verkaufen. Bahnhofstr. 31

Beilagen:
Ein Prospect der Firma Fraenkel, Siegen.
Ein Wahlflugblatt der Vereinigten liberalen Parteien.
Ein Prospect der Samenhandlung Diebau u. Co., Erfurt.
Stets das Neueste u. Schönste in **Künstl. Blumen-, Gerien- u. Genre-Karten** finden Sie bei **H. Braun.**

Consumgeschäft Emil Schneider.

Neu aufgenommen:

Plüsch-Tischdecken $\text{M} 22.50 \text{ b. } \text{M} 12.50$
 Filz- „ „ 10.00 b. „ 2.50
 Filz-Komodendecken „ 1.75 und 1.25

Wieder eingetroffen:

Damen-Paletots, -Kragen und -Capes.
 Mädchen-Kragen, Kinder-Capes.
 Pilot-Ueberhosen.

Weiss Hemdenleinen u. blau Schürzenleinen, altbewährte Qualitäten, trotz Aufschlag zu alten Preisen.

So Gott will, wird Herr Prediger Hilge aus Barmen vom 13. bis 20. Jan. in Saldendorf im Vereinshaufe

Evangelisations- u. Bibelstunden

halten.
 Anfang: Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr.
 Jedermann wird hierzu herzlich eingeladen.

Der Vorstand.

J. E. König u. Eshardt's Tages-Notizbuch für 1907 zu haben bei H. Braun

Der „Kathreiner“ —

das deutsche Familiengetränk!

Millionen Menschen trinken täglich Kathreiners Malzkaffee mit Behagen und fühlen sich wohl und frisch dabei! Verschaffen Sie sich auch diese Wohltat und führen Sie Kathreiners Malzkaffee als tägliches, gesundes und wohlschmeckendes Familiengetränk bei sich ein! — Scheuen Sie nicht einen Versuch, der so große und dauernde Vorteile verspricht! — Achten Sie aber beim Einkaufe ja recht genau darauf, daß Sie auch wirklich den echten „Kathreiner“ erhalten und keine minderwertige Nachahmung. Sie erkennen den echten „Kathreiners Malzkaffee“ unfehlbar an den aus unserem Bilde ersichtlichen Kennzeichen, nämlich:

1. Dem fest verschlossenen Paket in seiner bekannten Ausstattung.
2. Dem Bild u. dem Namen des Pfarrers Kneipp und
3. Der Unterschrift des Pfarrers Kneipp als Schutzmarke.
4. Der Firma „Kathreiner's Malzkaffee-Fabrik“.



Dr. Michaelis' Eichel-Kakao

von Herzten erprobt bei Magen- und Darmstörungen, sowie Brechdurchfall.

Gleich wirksam bei Kindern wie Erwachsenen.

Ein vorzügliches Kräftigungsmittel, besonders nach diesen Krankheiten.

50 1/2 Ko.,	1/4 Ko.	u. Probe-Dosen
Mk. 2.50	Mk. 1.30	50 Pfg.

Vorrätig in Apotheken und Droguerien.

Alleinige Fabrikanten: Gebrüder Stollwerck, & Co. Köln.

Jede sparsame Hausfrau

überzeuge sich, dass „Lunakaffee“ ausserordentlich rein, kräftig und aromatisch im Geschmack, sowie äusserst ergiebig, daher sparsam im Gebrauch ist.

Ein Versuch genügt um steter Abnehmer zu werden. „Lunakaffee“ ist nur in geschlossenen 1/2 Pfd. Paketen mit der Schutzmarke „Luna“ per Paket à 50, 60, 70 Pfg. zu kaufen in Neunkirchen in der alleinigen Niederlage bei Herrn

Chr. Wenzel.

Kranken erteilt Rat für alle Krankheiten der Vertreter der

Pastor Felke's Heilweise

Sprechstunden: Mittwochs von 9—1 und 2—6 Uhr.

Betzdorf, Poststr. 2.

Vom 1. April im christl. Hospiz, Wilhelmstr.

Ferdinand Beier, vereid. Bücherrevisor, Siegen, an der Siegbrücke.

Bilanzen und Auseinandersetzungen, Büchereinrichtungen, einmalige oder periodische Bücherrevisionen u. s. w. — Fernspr. 700.

Für den Amtsgerichtsbezirk Siegen beeidigter Buch-Sachverständiger.

Der Vorschlag unserer Kasse für das Jahr 1907 ist von heute ab in unserem Geschäftslokale hierselbst zur Einsicht der Beteiligten einen Monat lang offengelegt.

Serdorf, 31. Dez. 1906.
 Der Vorstand
 des Heller-Knappschafte-Vereins.
 Maruhn.

Oberförsterei Haiger. Brennholzverkauf.

Samstag, den 19. Januar, 12 1/2 Uhr in der Wagner'schen Wirtschaft zu Nass. Kälteiche aus Schußbez. Kälteiche, Distr. 2, 4 b Schwarzbach, 8 Ob. Donnerhain, 15 a Gummelneist, 23 a, 24 c, 25 b Unt. Sinnerhöfchen. Ei. 18 rm Scht., 44 rm Kn., 50 rm ungef. Reiser; Bu. 304 rm Scht., 123 rm Kn., 230 Hdt. Wellen, 510 rm ungef. Reiser; Aub. Laubholz 2 rm Scht., 55 rm Kn., 134 rm ungef. Reiser; Na. 2 rm Kn., 90 rm ungef. Reiser. (Die Bu.-Kn. Nr. 1—47 in Distr. 23 a sind bereits verkauft).

Mietquittungsbücher z. h. bei S. Braun.

Reichstagswähler.

Politische Vorträge werden gehalten am Sonntag, den 13. cr. Nachmittags 2 Uhr in Oberdresseladorf bei Wirt Siebel, Abends 5 Uhr in Lützel bei Wirt Kreutz.

Das Wahlkomitee der vereinigten liberalen Parteien.

Dr. Bellebaum, Vorsitzender.

Kaufhaus Chr. Wenzel

empfiehlt

Fertige Betten,

Bettbarchente, Bettredell, Bett-Siamosen, Cattun, Bettsfedern und Daunen.

Weitgehendste Garantie.

Für Unterbetten: KAPOK,

welcher sich hierzu ganz besonders eignet.

Anerkannt stets die billigsten Preise.

Locomobilen

fahrbar und stationär von 6—30 PS mit Wanderconcession garantiert sof. betriebsfähig.

Pumpen für Bergwerke kauf- und mietweise. Harbörner Pumpenfabrik Harbora.

Solange der Vorrat reicht, verkaufe ich

schönes Haferstroh, bei Abnahme von 10 Str. à Mt. 2.50 ab Lager.

Gewaschene Aufstohlen II und Britetts vorrätig.

Diawurzeln, Heu und Roggenstroh

auf Bestellung, für eine Bestellkarte 5 Pfg. Vergütung.

Heinr. Sartor I.

Wahlbach.

Mehrere größere und kleine Sutterschneid-

maschinen, Rübensneider, so gut wie neu, verkaufe äußerst billig.

Fr. Weber

Weitefeld, Maschinenhandlung.

Fahren, Reinecke, Hannover.

Molkerei-Käschen,

Stk. 3 Pfg., per Kiste 100 Stk. Mt. 2.50, Bauern-Käschen, Stk. 4 Pfg., empfiehlt

Albert Schmidt.

Offertur:

Haferstroh und Kornstroh

franko Bahnhof Neunkirchen, per Str. Mt. 3.—

Bestellungen erbitte per Postkarte.

David Löwenstein

Herborn.

Meiner verehrlichen Kundschaft empfehle ich bestens

Magi's Würze

in Fläschchen von 35 Pfg. an, nachgefüllt 25 Pfg.

Heinr. Bellersheim.



Erstbeten Vierteljahr

Nr. 3.

Inserat

Die Reichs-

trumpspartei doch indem in etwa ein wahlkreise zwei eine zum Zentru die nichts mit der resp. die Wege de eine Anzahl vorne wiegend Adelige, Aufrufe zur Hee sehr lebhaft Wa wenigstens im S unter den Wähler sprachen. Im a wenn er auf kolon daß er Vertrauen hat, aber es fällt so schnell zu verg pensionierten, entla über die Hutschnu Blättern gelobt? ist nun aufgedeck nach? Das Anse durch die gefchehen wenn bei der n wiederum die so anwachsen, so ist das jahrelange die ein entschieden Vorzüge, mit dem afrika so schön d des Landes usw. keinerlei Anstalten bauen. Die Regi einschüchtern, aufst gehen. So kam über ein einziges heuer großen Land fast vergessen. I tiebe teuer gewor sich auf falscher den Russen, den eine maßlose Agit flotte getrieben un tigenen Dingen ab Russen, den Franz

Wenn du d So fehrst d Denn, wer Dem ist der

Großstadt-

8) Es war kein diesen Räumen, u bote betreten!

Er hatte es mensvollstrecke dem Bruder desjel persönlichen Belan soweit es in ten walten lassen und lichteiten, die die selbstverständlic spaten. Im übr handeln, das er b Vor einer Erde übergeben Grabe des einsam lich erleuchtete Ha lagende Luft atme

Fast bereute ein sehr unwillkom herr ihm auf sei Augenblick warten gekehrt. Aber wä wieder und melbet fogleich empfangen

Da war er zusehen, war zu trennten ihn von sollte er da nicht